

Documenta Pragensia Monographia

Volumen 33/1

series

Cracovia – Norimberga – Praga

Řídí Václav Ledvinka

KRAKAU – NÜRNBERG – PRAG

**DIE ELITEN DER STÄDTE IM MITTELALTER UND
IN DER FRÜHEN NEUZEIT**

HERKUNFT, NATIONALITÄT, MOBILITÄT, MENTALITÄT

Herausgegeben von Michael Diefenbacher,
Olga Fejtová und Zdzisław Noga

KRAKÓW – NORYMBERGA – PRAGA

**ELITY MIAST W ŚREDNIOWIECZU
I EPOCE NOWOŻYTNEJ**

POCHODZENIE, NARODOWOŚĆ, MOBILNOŚĆ, MENTALNOŚĆ

Redakcja: Michael Diefenbacher, Olga Fejtová i Zdzisław Noga

KRAKOV – NORIMBERK – PRAHA

ELITY MĚST VE STŘEDOVĚKU A RANÉM NOVOVĚKU

PŮVOD, NÁRODNOST, MOBILITA, MENTALITA

Sestavili Michael Diefenbacher, Olga Fejtová a Zdzisław Noga

Praha 2016

Lektorovali:
PhDr. Marek Ďurčanský, Ph.D.
Prof. PhDr. Svatava Raková, CSc.
doc. PhDr. Petr Svobodný, CSc.

© Walter Bauernfeind, Andrzej Bruździński, Roman Czaja,
Michael Diefenbacher, Fritz Dross, Olga Fejtová, Franz Fuchs,
Bernd Fuhrmann, Marcin Gadocha, Tomasz Graff, Ota Halama,
Jan Hrdina, Kateřina Jíšová, Marek Kowalski, Antonia Landois,
Wolfgang Mährle, Martina Maříková, Martin Musílek, Zdzisław Noga,
Krzysztof Ożóg, Jiří Pešek, Markéta Růčková, Martin Scheutz,
Marcin Starzyński, Hana Vobrátilková, Mateusz Wyżga,
Maciej Zdanek, Blanka Zilynská

© Archiv hlavního města Prahy, Scriptorium, 2016

ISBN 978-80-86852-68-3 (Archiv hl. m. Prahy)
ISBN 978-80-88013-25-9 (Scriptorium)

INHALT

Einführungswort.....	7
Martin Scheutz , Städtische Eliten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit als Problem der Stadtgeschichtsforschung.....	9
Roman Czaja , Führungsgruppen der mittelalterlichen Städte in der polnischen Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts	31
Herrschaftseliten	
Marcin Starzyński , Die Krakauer Herrschaftselite im Mittelalter. Eine Problemskizze.....	49
Michael Diefenbacher , Herrschaftseliten der Reichsstadt Nürnberg.....	63
Martin Musílek , Stadelite oder Patriziat? Die Sozialwelt der Prager Herrschaftselite im Mittelalter	79
Kateřina Jíšová , Die Herrschaftselite der Stadt Prag im 15. Jahrhundert	91
Zdzisław Noga , Die Herrschaftselite der Stadt Krakau vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	115
Olga Fejtová , Die Herrschaftselite der Stadt Prag in der Frühen Neuzeit.....	127
Mateusz Wyżga , Der Krakauer Adel vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.....	155
Kirchliche Eliten	
Tomasz Graff , Kirchliche Eliten im mittelalterlichen Krakau	175
Antonia Landois , Die kirchliche Elite der Reichsstadt Nürnberg im späten Mittelalter – Überblick und ein Fallbeispiel	209
Jan Hrdina , Kirchliche Eliten, geistliche Institutionen und ihre Hierarchien im mittelalterlichen Prag (bis 1420)....	225
Marek Kowalski , Das Umfeld des Krakauer Domkapitels im Mittelalter.....	245
Martina Maříková , Kirchliches Zentrum des vorhussitischen Prag? Zur Frage der Desintegration des Prager Domkapitels am Anfang des 15. Jahrhunderts.....	261

vielen Beiträgen – methodisch-konzeptionell unverbunden – neben unhistorischen Begrifflichkeiten wie Macht-, Leistungs-, Bildungs-, Wert- und Funktionseliten. Der Begriff der Elite war, wie Eberhard Isenmann zu Recht betont, funktional im Mittelalter durch Rats- und Wahlordnungen (die „Ehrbarsten“) vorgezeichnet, doch verdeutlicht der Elitebegriff im Vergleich zum Terminus „Führungsgruppe“, dass dieser „im Vorgriff eine positive Bewertung beinhaltet und suggeriert“, diese Vorzugsstellung aber einen „plutokratischen und gewohnheitsrechtlichen“⁶⁹ Hintergrund besitzt (Herkommen, Standesehre, Reichtum und Landbesitz, bestimmte Lebensführung). Neben der klassisch-qualifizierenden Eliteforschung konnte sich die Netzwerkforschung als eine Alternative etablieren, die allerdings einer breiten Quellenüberlieferung (etwa Briefkonvolute) bedarf, um die Rahmenbedingungen des zentralen oder dezentralen Netzwerkes besser interpretieren zu können. Als Kritik an der Eliteforschung kann man zudem anbringen, dass Eliteforschung Eliten innerhalb eines möglichst geschlossenen Systems (etwa der Stadt) konstruiert (endogenes Elitesystem). Einflüsse von außen betont dagegen vor allem die Netzwerkforschung.⁷⁰

(2) Aus der Sicht der Quellen betrachtet lassen sich die Kriterien für die Eliterekrutierung nicht immer eindeutig erbringen. Am einfachsten erscheint hierbei vielfach die Positionsanalyse, bei der Inhaber einer bestimmten Position (oder eines bestimmten Einkommens) als Mitglieder einer bestimmten elitären Gruppe ausgemacht werden können. Wirtschaftliche Quellen stehen hier Quellengruppen, die mit der Ratsverwaltung der Städte zu tun hatten, gegenüber. Die Formen der Eliterekrutierung, die Mechanismen der Zuschreibung von Elitepositionen bzw. deren Erwerb werden quellenmäßig mitunter nicht klar. Wer Eliten untersuchen will, kommt um einen breiten Quellenbestand, der auch die Rekonstruktion von Familienbeziehungen und Heiratsstrategien einschließt, nicht herum. Das Problem einer breiten Definition des Elitebegriffs bleibt aber dennoch bestehen und muss abhängig vom Quellenbestand und der gewählten Stoßrichtung der Untersuchung definiert werden.

⁶⁹ E. ISENMANN, *Die deutsche Stadt im Mittelalter*, S. 713.

⁷⁰ B.-S. GREWE, *Lokale Eliten im Vergleich*, in: *Landgemeinde im Übergang*, (Hrsg.) N. FRANZ – B.-S. GREWE – M. KNAUFF, S. 114.

Roman Czaja

FÜHRUNGSGRUPPEN DER MITTELALTERLICHEN STÄDTE IN DER POLNISCHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

Roman Czaja, *The Ruling Groups of Medieval Towns in Nineteenth- and Twentieth-Century Polish Historiography*

The aim of the study is to trace the history of Polish research of the patrician class in medieval and Early Modern period towns at the end of the nineteenth century and the beginning of the twentieth century. The changes in research issues and methodology are at the centre of attention. The author shows that prior to 1939, both with respect to the objectives of research and in the methodological dimension, the history of towns and the study of the patrician class remained essentially closed in regional historiography. Great interest in the history of urban ruling groups was seen in the academic environment in the 1950s and 1960s, when the study of the patrician class in connection with the economic base and the social struggle was approached from the perspective of Marxist theory. Also evident in post-war research is the continuity of the social connection between urban ruling groups and the aristocracy. Over the past twenty-five years, there has been significant growth in interest in the subject of ruling groups in Poland. Current studies demonstrate a wide range of topics and methodologies.

Keywords: Middle Ages, Poland, urban history, patrician class, historiography

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, den Entwicklungsweg der polnischen Forschung zum Patriziat in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts nachzuvollziehen. Im Zentrum des Interesses werden die Wandlungen der Forschungsproblematik und die Methodologie der Forschung stehen. Auf der dritten Tagung der polnischen Historiker in Krakau/Kraków im Jahre 1900 schätzte Stanisław Kutrzeba den Stand der polnischen Forschung zur Geschichte der Städte wie folgt ein: „Man muss fast von Anfang an beginnen, denn das, was ge-

macht wurde, ist beinahe zu nichts zu gebrauchen“.¹ Dieses lakonische Urteil stellt eine Begründung für die Wahl der Anfangszäsur der vorliegenden Bemerkungen dar. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts befand sich die Stadtgeschichte bestimmt nicht in der Hauptströmung der Forschungsinteressen der polnischen Historiker. Die universitären Kreise Lembergs und Krakaus assoziierten diesen Zweig der Geschichtsforschung mit der lokalen Geschichte und überließen Monografien einzelner Groß- und Kleinstädte vielmehr den Oberschullehrern.² Aber schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts ließ sich das Postulat der Einbeziehung der Stadtgeschichte in die Forschung zur Entwicklung der polnischen Gesellschaft immer häufiger vernehmen. Auf der zweiten Tagung der polnischen Historiker in Lemberg/Lviv im Jahre 1890 äußerte sich Michał Bobrzyński, Professor der Krakauer Jagiellonen-Universität, wie folgt darüber: „Die Städte sind bereits zu einem Thermometer geworden, an dem das Auf und Ab des Quecksilberpegels nicht nur den Wohlstand und die Entwicklung der Städte abbildet, sondern auch über das soziale Gleichgewicht der gesamten Polnischen Republik und die Bedeutung und Entwicklung von Volk und Staat insgesamt Auskunft gibt“.³ Vom Standpunkt der uns interessierenden Problematik aus verdient Be-

¹ STANISŁAW KUTRZEBA, *W sprawie historii miast w Polsce* [Zur Stadtgeschichte in Polen], in: *Pamiętnik III. Zjazdu Historyków Polskich w Krakowie* [Tagungsband der III. Versammlung polnischer Historiker in Krakau], I. Referaty, Kraków 1900, S. 2.

² STANISŁAW SMOLKA, *O przygotowawczych robotach do geografii historycznej Polski wraz z podniesieniem potrzeb uprawy historii lokalnej* [Über die Vorbereitungsarbeiten zu der historischen Geografie Polens unter der Berücksichtigung der Lokalgeschichte], in: *Pamiętnik Pierwszego Zjazdu Historycznego Polskiego imienia Jana Długosza* [Tagungsband des ersten polnischen historischen Treffens im Namen von Jan Długosz], (Hrsg.) MICHAŁ BOBRZYŃSKI – MARIAN SOKOŁOWSKI, Kraków 1881 (= *Scriptores rerum Polonicarum*, Bd. 6), S. 139; XAWERY LISKE, *W jaki sposób dałby się rozbudzić i rozwinąć ruch naukowy na prowincji* [Wie die wissenschaftliche Bewegung in der Provinz geweckt und entwickelt werden kann], in: *Pamiętnik drugiego zjazdu historyków Polskich we Lwowie I.* [Tagungsband der zweiten Versammlung polnischer Historiker in Lemberg I.], Lwów 1890, S. 3.

³ MICHAŁ BOBRZYŃSKI, *O kierunku nowszych prac nad historią organizacji społecznej w Polsce* [Über die Fragestellung neuerer Arbeiten zur Geschichte der gesellschaftlichen Organisation in Polen], in: *Pamiętnik drugiego zjazdu historyków Polskich we Lwowie II.* [Tagungsband der zweiten Versammlung polnischer Historiker in Lemberg II.], Lwów 1891, S. 19.

achtung, dass das einzige Postulat aus dem Bereich der Stadtgeschichte, das von Bobrzyński vorgelegt wurde, ausgerechnet dem Patriziat galt. Der Krakauer Forscher erwähnte in seinem Referat mehrere Male das 1890 veröffentlichte Buch Władysław Łozińskis über das Patriziat Lembergs; womöglich unter dem Einfluss dieser Publikation postulierte er, im Rahmen der Forschung zur sozialen Organisation des alten Polens „jene wirksame Waffe“ zu erforschen, „die der polnische Adel Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts gegen das Stadtbürgertum anwandte. Wir wissen, dass sie auf der Adellung der hervorragendsten Patriziergeschlechter beruhte, für die sich somit eine goldene Brücke öffnete; diese zu betreten hieß, sich von der Stadt zu trennen, zur adligen Klasse überzugehen, statt die Interessen der Städte und der Stadtbürgerschaft zu verteidigen“.⁴ In Einklang mit dieser Konzeption sollte die Erforschung des Aufstiegs der städtischen Führungseliten zum Adelsstand einen Schlüssel zum Verständnis der schwachen Verfassung der polnischen Stadtbürgerschaft aus der Zeit vor den Teilungen Polens bieten.

Die von Michał Bobrzyński gestellte Frage sollte in den in der nächsten Jahrhunderthälfte erscheinenden Studien zum Patriziat Lembergs, Krakaus, Warschaus/Warszawa und Posens/Poznań erneut auftauchen. Das Postulat der Erforschung der städtischen Eliten im breiteren Kontext der Gesellschaftsgeschichte des früheren Polens hatte freilich keinen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der polnischen Stadtgeschichtsschreibung, die vor 1939 sowohl bezüglich der Forschungsthematik als auch in methodologischer Hinsicht mehrheitlich im Umkreis der lokalen Geschichtsschreibung verhaftet blieb. Aus einer solchen Perspektive ist die bereits erwähnte Arbeit Władysław Łozińskis zu beurteilen, seines Zeichens Schriftsteller und Erforscher der Vergangenheit Lembergs, der das Patriziat für „das Maß der Zivilisation und des Wohlstands“ von Lemberg im 16. und 17. Jahrhunderts hielt und die übrigen Einwohner als „grauen sozialen Hintergrund“ ansah.⁵ Er beschreibt die einzelnen Ratsherrenfamilien, indem er ihre genealogischen Verflechtungen, Informationen über ihr Vermögen wie auch ihre politischen und kulturellen Aktivitäten berücksichtigt.

⁴ Ebenda, S. 19f.

⁵ WŁADYSŁAW ŁOZIŃSKI, *Patrycjat i mieszczaństwo lwowskie w XVI i XVII wieku* [Patriziat und Bürgertum Lembergs im 16. und 17. Jh.], Lwów 1890, S. 353.

Ein höheres Niveau des wissenschaftlichen Instrumentariums bieten die zu Anfang des 20. Jahrhunderts publizierten Arbeiten zu Patriziergeschlechtern im mittelalterlichen und neuzeitlichen Krakau. Ihre Autoren (Jan Ptaśnik, Stanisław Kutrzeba, Stanisław Krzyżanowski, Adam Chmiel, Leonard Lepszy) stammen aus dem Kreis der Universitätsforscher und aus dem Archiv der Stadt Krakau.⁶ Die größten Verdienste bezüglich der Patriziatsforschung kommen Jan Ptaśnik zu, der neben einem Beitrag über die Familie Boner (1904) in den Jahren 1913–1914 im *Rocznik Krakowski* [Krakauer Jahrbuch] zwei umfangreiche Studien zu dieser Thematik veröffentlichte.⁷ Im Vergleich zu früheren Publikationen zeichnete sich Ptaśniks Werk vor allem durch seinen Umfang aus, hatte jedoch nicht den Charakter einer Monografie. Es setzte sich vielmehr aus Studien zu den zwölf Ratsgeschlechtern, Beiträgen über die Erbvögte der kleinpolnischen Städte (Sandomir/Sandomierz, Neu Sandez/Nowy Sącz, Myślenice) und über Salinenpächter sowie einem Kapitel über das Bürgerhaus zusammen. In methodologischer Hinsicht brachten die Arbeiten Ptaśniks keine neue Qualität. Es ist jedoch zu wiederholen, dass die Publikationen zum Patriziat Lembergs und Krakaus ein Muster für die Beschreibung von Patrizierfamilien schufen, an das sich in der Folge auch die Autoren der Monografien über die Patrizierfamilien Warschaus hielten.⁸

Die oben erwähnten Arbeiten stützten sich in der Regel auf eine solide Quellenbasis und leisteten daher einen relevanten Beitrag zum Verständnis der lokalen Geschichte. Als ihre Schwächen sind jedoch die fehlenden Bezüge auf den Forschungsstand sowie die Vermeidung vergleichender Analysen zu erwähnen. Die Au-

⁶ Eine ausführliche Besprechung des Forschungsstandes zu den Krakauer Führungsgruppen siehe bei ZDZIŚLAW NOGA, *Krakowska rada miejska w XVI wieku. Studium o elicie władzy* [Der Krakauer Stadtrat im 16. Jh. Eine Studie über die Herrschaftselite], Kraków 2003, S. 18.

⁷ JAN PTAŚNIK, *Bonerowie* [Die Boners], *Rocznik Krakowski* 7, 1905, S. 1–134; JAN PTAŚNIK, *Studia nad patrycjatem krakowskim wieków średnich* [Studien zum Krakauer Patriziat des Mittelalters], *Rocznik Krakowski* 15, 1913, S. 23–95; 16, 1914, S. 1–90.

⁸ MAKSYMILIAN BARUCH, *Baryczkowie. Dzieje rodu patrycjuszowskiego Starej Warszawy* [Baryczka. Die Geschichte eines Patriziergeschlechtes des Alten Warschaus], Warszawa 1914; DERS., *Ród Fukierów* [Das Geschlecht der Fukier], Warszawa 1922; IGNACY BARANOWSKI, *Z dziejów rodów patrycjuszowskich miasta Starej Warszawy* [Aus der Geschichte der Patriziergeschlechter des Alten Warschaus], Warszawa 1915.

toren formulierten in den Einleitungen zwar allgemeine Bemerkungen über den Charakter des Patriziats in den polnischen Städten, konfrontierten diese jedoch nicht mit dem analysierten Quellenmaterial. Die Forscher, die das Patriziat Lembergs, Krakaus und Warschaus untersuchten, hoben zwei ihrer Meinung nach in der vorindustriellen Zeit typische Phänomene hervor: die soziale Mobilität des Patriziats und den Übergang der Patriziergeschlechter in den Adelsstand. In der Arbeit über die Familie Wirsing machte Stanisław Kutrzeba auf die Prozesse des Verschwindens alter und des Emporkommens neuer Geschlechter aufmerksam: „Dies war eine allgemeine Erscheinung, insbesondere in den Städten, wo die Gedanken- und Handlungsfreiheit größer war und festere Schranken zwischen den einzelnen Einwohnerschichten fehlten.“⁹ Ignacy Baranowski führte die Ursachen für die Mobilität des Patriziats auf wirtschaftliche Voraussetzungen zurück. Seiner Meinung nach bildete die „materielle Basis der städtischen Potentaten vor allem das in Handelsunternehmen angelegte, also naturgemäß riskante Kapital“. Dieser Forscher verband den Übergang in den Adelsstand mit dem Streben der Ratsherrnfamilien nach der Stabilisierung ihrer Vermögensposition durch den Erwerb von Landgütern.¹⁰

Der Wiederaufbau des polnischen Staates nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zeitigte keinen markanten Umbruch in der Entwicklung der Stadtgeschichtsforschung. Die Stadtproblematik vermochte nur im Bereich der Wirtschaftsgeschichte und hinsichtlich der Anfänge der polnischen Städte die akademische Forschung zu interessieren.¹¹ Bezeichnend ist die Tatsache, dass in der 1934 veröffentlichten stadtgeschichtlichen Synthese von Jan Ptaśnik, dem bereits genannten, verdienten Forscher der Ratsgeschlechter Krakaus, kein Kapitel zum Patriziat enthalten war.¹²

Zwei in der Zwischenkriegszeit veröffentlichte Arbeiten zum Pa-

⁹ STANISŁAW KUTRZEBA, *Historia rodziny Wierzyńków* [Geschichte der Familie Wirsing], *Rocznik Krakowski* 2, 1899, S. 84.

¹⁰ I. BARANOWSKI, *Z dziejów rodów patrycjuszowskich*, S. 4f.

¹¹ ROMAN CZAJA, *Bilanz und Perspektiven der polnischen Städteforschung*, in: *Stadt und Region. Internationale Forschungen und Perspektiven. Kolloquium für Peter Johaneck*, (Hrsg.) HEINZ DUCHARDT – WILFRIED REININGHAUS, Köln – Weimar – Wien 2005 (= Städteforschung, Bd. A: 65), S. 16f.

¹² JAN PTAŚNIK, *Miasta i mieszczaństwo w dawnej Polsce* [Städte und Bürger-tum im alten Polen], Kraków 1934.

triziat setzten sowohl hinsichtlich der Fragestellung als auch der Methode das zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte Modell fort. Im Jahre 1929 erschien eine Studie von Józef Skoczek, einem Schüler Ptaśniks, über das Patriziat Lembergs im Mittelalter. Der Autor verfolgte in dieser eine Frage, die bereits in den Arbeiten seines Lehrers zu finden ist: Warum „verschwinden gewisse große und für die Stadt verdiente Geschlechter vom Schauplatz des städtischen Lebens und machen neuen Menschen Platz?“¹³ Ferner beschäftigte er sich ebenfalls mit der Frage nach den Verbindungen zwischen Stadtbürgertum und Adel. Ähnliche Forschungsfragen formulierte Marian Mika, Autor einer 1937 veröffentlichten Monografie über das Patriziat Posens im Mittelalter. In seiner Arbeit kann zum ersten Mal der Versuch einer vergleichenden Analyse gefunden werden, die die Forschungsergebnisse zum Patriziat Lembergs, Krakaus und Posens berücksichtigt.¹⁴ Leider nahm Mika nicht die Anregungen auf, die von der hervorragenden, 1929 veröffentlichten Arbeit Gerhard Pfeiffers über das Patriziat von Breslau/Wrocław ausgingen.¹⁵ Diese Tatsache mag verwundern, waren doch in polnischen Zeitschriften inzwischen zwei sehr wohlwollende Besprechungen dieser Publikation erschienen, beide aus der Feder Franciszek Bujaks, eines Professors der Lemberger Universität, der aus diesem Anlass auch eine Modernisierung der polnischen Patriziatforschung postulierte: „Ähnliche Untersuchungen wären auch bei uns fällig. Wir verfügen zwar über zahlreiche und schöne Studien zu den Krakauer und Lemberger Stadtbürgern, die jedoch nicht aus diesem [d. h. durch Pfeiffer repräsentierten] Blickwinkel geschrieben sind und keine Antwort auf manche so gewichtige Fragen geben.“¹⁶ Mit diesem Satz verwies der Lemberger Historiker in bedachter und dennoch deutlicher Art und Weise auf die Antiquiertheit der bisherigen Forschung.

Eine neue Qualität erhielt die Forschung zu den Eliten der polnischen Städte durch die Veröffentlichungen Kazimierz Tymieniec-

¹³ JÓZEF SKOCZEK, *Studia nad patrycjatem lwowskim wieków średnich* [Studien zum Lemberger Patriziat im Mittelalter], Lwów 1929, S. 3.

¹⁴ MARIAN MIKA, *Studia nad patrycjatem poznańskim* [Studien zum Posener Patriziat], Poznań 1937.

¹⁵ GERHARD PFEIFFER, *Das Breslauer Patriziat im Mittelalter*, Breslau 1929 (= Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, Bd. 30).

¹⁶ Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych 1, 1931, S. 277. Die zweite Rezension erschien in Kwartalnik Historyczny 45, 1931, S. 123–125.

kis in der Zwischenkriegszeit, der, indem er gegen die koloniale Theorie polemisierte, in seinen den Städten Masowiens und Großpolens gewidmeten analytischen Studien nicht nur die Anfänge, sondern auch die weitere Geschichte der Städte zeigte, mit besonderer Berücksichtigung der sozialen und ethnischen Zusammensetzung ihrer Einwohnerschaft. Tymieniecki machte unter anderem auf den von der früheren Forschung marginalisierten Prozess des Eindringens des Adels in die Städte und der Besetzung der Ratsherrensitze durch dessen Vertreter aufmerksam.¹⁷

Eine neue Forschungsrichtung, die sich in der Zwischenkriegszeit abzeichnete, bestand in Studien zu den Stadträten, die von einem institutionellen Standpunkt aus von Rechtshistorikern verfasst wurden. Hier sollten vor allem die Arbeiten Michał Patkaniowski und Jan Riabinins über die Stadträte im Krakau und Lublin genannt werden.¹⁸

Bei der kritischen Bewertung der vor 1939 erschienenen polnischen Literatur zur Geschichte der städtischen Führungsgruppen der vorindustriellen Zeit muss auf einen gewissen Mangel an methodologischer Reflexion über terminologische Probleme hingewiesen werden. Die Forscher bedienten sich gewöhnlich des Terminus „Patriziat“, ohne den Versuch seiner Definition zu unternehmen oder das Kriterium der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe zu bestimmen. Erst das Buch von Józef Skoczek brachte die lakonische Definition des Patriziats als Personen, die städtische Ämter bekleiden sowie „sich untereinander verwandtschaftlich verbinden und so eine Art geschlossenes System der städtischen Aristokratie bilden“.¹⁹ Neben dem Terminus Patriziat wurden auch Umschreibungen wie „städtische Aristokratie“, „soziale Höhen“ oder „Führungsschicht“ als Synonyme verwendet, eine Diskussion über deren Sachumfang blieb freilich aus.

¹⁷ KAZIMIERZ TYMIENIECKI, *Z dziejów miast i mieszczaństwa w późnośredniowiecznej Wielkopolsce* [Zu der Geschichte der Städte und des Bürgertums im spätmittelalterlichen Großpolen], (Hrsg.) ZBIGNIEW WIELGOSZ, Poznań 2007; DERS., *Powstanie miasta mazowieckiego po koniec wieków średnich* [Die Entstehung der masowischen Stadt bis zum Ende des Mittelalters], in: DERS., *Procesy twórcze formowania się społeczeństwa polskiego w wiekach średnich* [Die Prozesse der Formung der polnischen Gesellschaft im Mittelalter], Warszawa 1921, S. 32–85.

¹⁸ MICHAŁ PATKANIOWSKI, *Krakowska Rada Miejska w średnich wiekach* [Der Krakauer Stadtrat im Mittelalter], Kraków 1934; JAN RABININ, *Rada miejska lubelska w XVII wieku* [Der Lubliner Stadtrat im 17. Jh.], Lublin 1931.

¹⁹ J. SKOCZEK, *Studia*, S. 6.

Nach 1945 begann in Polen eine Periode der Blüte der Stadtgeschichte, die zu einer selbstständigen Disziplin der Geschichtswissenschaften wurde. Mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der sowjetischen politischen Doktrin kam auch die marxistische Methodologie zur Anwendung, die der Wirtschaftsgeschichte eine besondere Bedeutung beimaß.²⁰ Leider galt die Konjunktur der Stadtgeschichte in der Nachkriegszeit nur in einem geringen Maße den Führungsgruppen (dem Patriziat). Dennoch hatte das universitäre Interesse für diese Disziplin der Geschichte zur Folge, dass das Niveau der Forschung zu den Stadteliten wesentlich stieg. Die ersten Nachkriegsveröffentlichungen aus diesem Bereich erschienen in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Ihre Autoren waren junge Forscher, deren Forschungsperspektive weit über den lokalen Horizont hinausreichte und die die Problematik des Patriziats unter Berücksichtigung der internationalen Forschung zu präsentieren versuchten. Gemäß den Vorgaben des Marxismus richtete sich ihr Interesse auf die ökonomische Basis jener Gruppe. Tadeusz Roslanowski interessierte sich vor allem für die Genese des Patriziats im mittelalterlichen Europa.²¹ Stanisław Piekarczyk stellte die Frage nach der Rolle des Patriziats in den polnischen Städten des 14. Jahrhunderts. Er wies auf die zunehmende Bedeutung des Patriziats in der Monarchie Kasimirs des Großen hin, die er für ein Ergebnis der Entwicklung des Handels- und Wucherkapitals hielt.²² Einen anderen Standpunkt vertrat Benedykt Zientara, der in einer Arbeit über die Anfänge des Patriziats in Stettin/Szczecin an die Untersuchungen Kazimierz Tymienieckis anknüpfte und auf die Rolle des Rittertums und des Grundbesitzes bei der Gestaltung der Führungsschicht der städtischen Gesellschaft im 13. und 14. Jahrhundert hinwies.²³ Maria Bogucka untersuchte die soziale und politische

²⁰ MICHAEL LUDWIG, *Tendenzen und Erträge der modernen polnischen Spätmittelalterforschung unter besonderer Berücksichtigung der Stadtgeschichte*, Berlin 1983, S. 11f; JERZY TOPOLSKI, *Badania nad dziejami miast w Polsce* [Forschungen zur Geschichte der Städte in Polen], *Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza* 6, 1960, S. 5–43.

²¹ TADEUSZ ROSLANOWSKI, *Geneza Patrycjatu miejskiego w Europie Zachodniej* [Die Genese des städtischen Patriziats in Westeuropa], *Kwartalnik Historyczny* 63, 1956, S. 232–252.

²² STANISŁAW PIEKARCZYK, *Studia z dziejów miast Polskich w XII–XIV w.* [Studien zur Geschichte der polnischen Städte im 12.–14. Jh.], Warszawa 1955, S. 180.

²³ BENEDYKT ZIENTARA, *Zu den Anfängen des Patriziats von Stettin. Über die*

Stellung des Patriziats von Danzig/Gdańsk im Kontext der sozialen Kämpfe.²⁴

Henryk Samsonowicz griff in den 1950er Jahren das Problem der Definition des Patriziats auf. Die Analyse des bisherigen Forschungsstandes schloss er mit der Feststellung der Nützlichkeit dieses Terminus ab; zu den Schlüsselkomponenten der Definition erklärte er Vermögen und Macht. Demnach sei das Patriziat eine „reiche soziale Gruppe, die die ökonomische und politische Macht in der Stadt ausübt und sie zur Erlangung mannigfaltiger Vorteile verwendet“.²⁵ Der Autor betonte den uneinheitlichen Charakter des Patriziats, weswegen der Terminus nach einer genauen Bestimmung verlange; so solle jederzeit definiert werden, welche Gruppe konkret in beruflicher und sozialer Hinsicht gemeint sei. Von diesen methodologischen Voraussetzungen ging Samsonowicz auch in seiner Habilitationsschrift über das stadtbürgerliche Kapital in Danzig im späten Mittelalter aus. In dieser Studie nahm er eine wesentliche Korrektur der am Beispiel Lübecks aufgestellten These Fritz Rörigs vor, der zufolge sich im Laufe des 14. Jahrhunderts das kaufmännische Patriziat in ein Rentier-Patriziat verwandelt habe.²⁶ Nach Meinung Samsonowicz stützte das Danziger Patriziat in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts seine Macht zwar auf das durch Handel erworbene Vermögen. Dennoch aber sei die politische Laufbahn der Patrizier damit verbunden gewesen, sich aus dem Großhandel zurückzuziehen und das Kapital in Wucher und Grundbesitz zu investieren.²⁷

In den 1980er Jahren erweiterte Henryk Samsonowicz sein In-

Rolle des feudalen Grundbesitzes bei der Gestaltung der wirtschaftlichen Grundlagen der führenden Schichten der Stadtbevölkerung, in: *Neue Hansische Studien*, (Hrsg.) KONRAD FRITZE ET AL., Berlin 1970, S. 119–139.

²⁴ MARIA BOGUCKA, *Walka opozycji mieszczańskiej z patrycjatem gdańskim w drugiej połowie XVI wieku* [Der Kampf der bürgerlichen Opposition mit dem Danziger Patriziat in der zweiten Hälfte des 16. Jhs.], *Przegląd Historyczny* 45, 1954, S. 408–459.

²⁵ HENRYK SAMSONOWICZ, *Uwagi nad średniowiecznym patrycjatem miejskim w Europie* [Bemerkungen über das mittelalterliche Stadtpatriziat in Europa], *Przegląd Historyczny* 49, 1958, S. 574–584.

²⁶ FRITZ RÖRIG, *Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Hansegeschichte*, (Hrsg.) PAUL KAEBGIN, Köln – Graz 1959, S. 243.

²⁷ HENRYK SAMSONOWICZ, *Badania nad kapitałem mieszczańskim Gdańska w II połowie XV w.*, Warszawa 1960, auf Deutsch u. d. T.: *Untersuchungen über das Danziger Bürgerkapital in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, Weimar 1969; DERS., *Studien über Danziger Kaufmannskapital im 15. Jahrhundert*, in: *Hansische Studien. Heinrich Sproemberg zum 70. Ge-*

teresse auf die Führungsgruppen der Kleinstädte, die er wechselweise als Herrschaftseliten oder als Patriziat bezeichnete. Die Grundlage dieser Untersuchungen bildete eine breite Quellenrecherche, die die Identifizierung einer über 430-köpfigen Gruppe von Ratsherren, Schöffen und Vögten aus über vierzig Städten ermöglichte. Die Fragestellung berücksichtigte die wirtschaftlichen Probleme, die soziale Herkunft wie auch die Frage nach der Attraktivität der kleinen Städte für den Kleinadel. In seinen Schlussfolgerungen wies der Autor u. a. auf die gleichzeitige Ausübung unterschiedlicher Berufstätigkeiten durch die Vertreter der kleinstädtischen Machtelite („landwirtschaftliche Aktivitäten, Handel, Wucher, Handwerksorganisation“) sowie auf die Bedeutung der kleinen Städte für den sozialen Aufstieg des Kleinrittertums hin.²⁸

Die in den 1970er und 1980er Jahren von Antoni Gąsiorowski und Jan Piskorski durchgeführten Untersuchungen zu Führungsgruppen in großpolnischen und pommerschen Städten kamen zu dem Ergebnis, dass die Grenzen zwischen Patriziat und Rittertum auch in großen und mittleren Städten im Hoch- und Spätmittelalter noch fließend blieben.²⁹ Auf einen markanten Anteil des Adels an den Führungsgruppen der neuzeitlichen Stadt wiesen die Un-

burtstag, (Hrsg.) GERHARD HEITZ – MANFRED UNGER, Berlin 1961 (= Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, Bd. 8), S. 332–340.

²⁸ HENRYK SAMSONOWICZ, *Die Führungsschichten in polnischen Städten des Spätmittelalters*, in: *Hochfinanzen, Wirtschaftsräume, Innovationen. Festschrift für W. von Stromer I.*, (Hrsg.) UWE BESTMANN ET AL., Trier 1987, S. 469–486; DERS., *Elita władzy w małych miastach Polski w późnym średniowieczu* [Die Herrschaftselite in den kleinen Städten Polens im Spätmittelalter], in: *Genealogia – kręgi zawodowe i grupy interesu w Polsce średniowiecznej na tle porównawczym* [Genealogie – Berufskreise und Interessengruppen im mittelalterlichen Polen in vergleichender Sicht], (Hrsg.) JAN WRONISZEWSKI, Toruń 1989, S. 145–159, hier S. 150ff.

²⁹ ANTONI GAŚSIOROWSKI, *Członkowie władz Kalisz w pierwszej połowie XV wieku* [Die Mitglieder der Stadtbehörden in Kalisz in der ersten Hälfte des 15. Jhs.], *Rocznik Kaliski* 18, 1985, S. 27–56; DERS., *Dysponenci władzy w późnośredniowiecznym Poznaniu* [Die Inhaber der Stadtgewalt im spätmittelalterlichen Posen], *Przegląd Historyczny* 66, 1975, S. 25–38; JAN M. PISKORSKI, *Błyskotliwa kariera rodziny Wobberminów. Z dziejów patrycjatu gryfińskiego i szczecińskiego w XIV–XVI wieku* [Die glänzende Karriere der Familie Wobbermin. Zur Geschichte des Patriziats in Greifenhagen und Stettin im 14.–16. Jh.], *Przegląd Historyczny* 76, 1985, S. 439–456; vgl. auch JACEK WIESIOŁOWSKI, *Szlachta w mieście. Przemieszczenia i migracje szlachty między wsią a miastem w Polsce w XV wieku* [Der Adel in der Stadt. Ortsveränderung und Migration des Adels zwischen Dorf und

tersuchungen zu den pommerschen und kleinpolnischen Städten hin.³⁰ Die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Adel und Patriziat wurde auch in der Forschung zu den Erbvögten in Warschau und Lublin gestellt.³¹

Mit der Problematik der Führungsgruppen waren die ab Mitte der 1970er Jahre geführten Untersuchungen zur Soziotopografie mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte (Thorn/Toruń, Kulm/Chełmno, Posen, Elbing/Elbląg, Sieradz, Breslau, Warka) verbunden, die auch die Wohnorte der Mitglieder der Führungsschichten berücksichtigten.³² Freilich basierten die im Rahmen dieser Untersuchungen geschaffenen Modelle der Sozialstruktur zumeist auf dem Kriterium des Wohlstands und nahmen das Patriziat nicht als eigene soziale Gruppe wahr. Die seit den 1960er Jahren von der westeuropäischen Geschichtsforschung angewandten soziologischen Methoden zur Analyse der Stadtgesell-

Stadt in Polen im 15. Jh.], *Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza* 14/1, 1980, S. 47–75.

³⁰ ZYGMUNT SZULTKA, *Z badań nad rodowodem i strukturą patrycjatu słupskiego w drugiej połowie XVI i w pierwszej połowie XVII wieku* [Aus der Forschung über die Familienzusammenhänge und die Struktur des Stolper Patriziats in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. und in der ersten Hälfte des 17. Jhs.], *Zapiski Historyczne* 47/2, 1982, S. 37–50; FELIKS KIRYK, *Szlachta w Bochni. Ze studiów nad społeczeństwem miast górniczych w Małopolsce w XVI i pierwszej połowie XVII stulecia* [Der Adel in Bochnia. Studien zur Gesellschaft der kleinpolnischen Bergstädte im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jhs.], *Spółeczeństwo Staropolskie* 2, 1980, S. 71–124; DERS., *Szlachta w Wieliczce na przełomie XVI i XVII wieku* [Der Adel in Wieliczka an der Wende vom 16. zum 17. Jh.], *Studia Historyczne* 25/1, 1982, S. 3–24.

³¹ STELLA MARIA SZACHERSKA, *Wójtowie dziedziczni Starej Warszawy w XV i XVI w.* [Erbvögte des Alten Warschaus im 15. und 16. Jh.], in: *Spółeczeństwo Polski Średniowiecznej I.* [Die mittelalterliche Gesellschaft Polens I.], (Hrsg.) STEFAN K. KUCZYŃSKI, Warszawa 1981, S. 291–346; KAZIMIERZ MYŚLIŃSKI, *Wójt dziedziczny i rada miejska w Lublinie 1317–1504* [Erbvogt und Stadtrat in Lublin 1317–1504], Lublin 1962; RYSZARD SZCZYGIEL, *Związki lubelskiego wójtostwa dziedzicznego z patrycjatem krakowskim w XIV i XV w.* [Die Beziehungen zwischen dem Erbvogtamt und dem Krakauer Patriziat im 14. und 15. Jh.], in: *Gospodarka, społeczeństwo, kultura w dziejach nowożytnych* [Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur in der Geschichte der Neuzeit], (Hrsg.) ANDRZEJ KARPIŃSKI ET AL., Warszawa 2010, S. 269–274.

³² Über die sozialtopografische Forschung siehe ROMAN CZAJA, *Die Gestaltung des Stadtraumes und das Sozialgefüge mittelalterlicher Städte am Beispiel Polens*, in: *Europäische Städte im Mittelalter*, (Hrsg.) FERDINAND OPLL – CHRISTOPH P. SONNLECHNER, Wien – Bozen 2010, S. 203–216.

schaft hatten in der polnischen Geschichtsschreibung nur eine beschränkte Resonanz. Ihr Einfluss fand in einer neuen Terminologie Ausdruck. Seit den 1970er Jahren gaben polnische Forscher allmählich den Gebrauch des Terminus Patriziat auf, der durch die Termini städtisches Meliorat, Machtdisponenten, Führungsgruppe, Machtelite, Oberschicht oder „upper class“ ersetzt wurde.³³ Den einzig interessanten Versuch einer Analyse der sozialen Führungsgruppe auf Basis einer soziologischen Definition dieser Gruppe unternahm Janina Bieniarzówna in ihrer Studie über den Krakauer Stadtrat im 17. Jahrhundert.³⁴

Im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts zeichnete sich in Polen ein markanter Anstieg des Interesses für die Problematik der städtischen Führungsgruppen ab.³⁵ Die Thematik wurde vor allem von Forschern der jüngeren Generation aufgenommen, die ihre wissenschaftliche Karriere an der Schwelle der 1990er Jahre begonnen hatten. Im Gegensatz zu den hinsichtlich Methode und Fragestellung relativ einheitlichen Untersuchungen der 1950er und 1960er Jahre zeichnen sich die Arbeiten der letzten zwei Jahrzehnte durch eine hohe Ausdifferenzierung der Thematik und der methodologischen Voraussetzungen aus. Quantitativ dominieren Veröffentlichungen zur Genealogie³⁶ sowie zur sozialen Zusam-

³³ ANTONI CZACHAROWSKI, *Forschungen über die sozialen Schichten in den Städten des deutschen Ordenslandes im 13. und 14. Jahrhundert*, in: *Beiträge zum spätmittelalterlichen Städtewesen*, (Hrsg.) BERNHARD DIESTELKAMP, Köln – Wien 1982 (= Städteforschung, Bd. 12), S. 119–129; DERS., *Die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme der Führungsschicht in den Städten des Deutsch-Ordenslandes am Anfang des 15. Jahrhunderts*, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald* 30/1–2, 1981, S. 29–32; JACEK WIESIOŁOWSKI, *Socjotopografia średniowiecznego Poznania* [Sozialtopografie Posens im Mittelalter], Warszawa – Poznań 1982; vgl. A. GAŚIOROWSKI, *Dysponenci władzy*, S. 25–38.

³⁴ JANINA BIENIARZÓWNA, *Mieszczanstwo krakowskie XVII w. Z badań nad strukturą społeczną miasta* [Das Krakauer Bürgertum im 17. Jh. Aus der Forschung über die Sozialstruktur der Stadt], Kraków 1969.

³⁵ Dazu siehe ZDZISŁAW NOGA, *Municipal Liberties and the Pursuit of Power in the Polish Cities in the Middle Ages and Early Modern Times – a historiographical overview*, in: *Urban liberties and citizenship from the Middle Ages up to now*, (Hrsg.) MICHEL PAULY – ALEXANDER LEE, Trier 2015 (= Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte, Bd. 9), S. 163–170.

³⁶ ANTONI CZACHAROWSKI, *Możliwości badań genealogicznych nad średniowiecznym środowiskiem miejskim na przykładzie Torunia* [Möglichkeiten der genealogischen Forschungen zu der mittelalterlichen städtischen Gesellschaft am Beispiel der Stadt Thorn], in: *Genealogia – problemy met-*

odyszczony i Mobilität,³⁷ also zu Problemen, die schon seit Ende des 19. Jahrhunderts in historischen Untersuchungen zum Patriziat präsent sind. Interessante Ergebnisse brachte die Übertragung der prosopografisch-genealogischen Methode, die früher in der Forschung zu Rittergeschlechtern angewandt wurde, auf die Erforschung der Ratsherrenfamilien.³⁸ Fortgesetzt werden

odyczne w badaniach nad polskim społeczeństwem średniowiecznym na tle porównawczym [Genealogie – methodische Probleme der Forschung zu der polnischen mittelalterlichen Gesellschaft in vergleichender Sicht], (Hrsg.) JACEK HERTEL, Toruń 1982, S. 172–181; KRZYSZTOF MIKULSKI, *Polskie badania nad genealogią i elitami miejskimi w średniowieczu* [Polnische Forschungen zu der Genealogie und den Stadeliten im Mittelalter], in: *Genealogia: stan i perspektywy badań nad społeczeństwem Polski średniowiecznej na tle porównawczym* [Genealogie: Stand und Perspektiven der Forschung zur Gesellschaft des mittelalterlichen Polens in vergleichender Sicht], (Hrsg.) JAN PAKULSKI – JAN WRONISZEWSKI, Toruń 2003, S. 149–156; bibliografische Hinweise über zahlreiche genealogische Arbeiten von Krzysztof Mikulski über die Thorner Ratsgeschlechter in KRZYSZTOF MIKULSKI – KRZYSZTOF KOPIŃSKI, *Herbarz patrycjatu toruńskiego I*. [Das Wappenbuch des Thorner Patriziats I.], Toruń 2008.

³⁷ KRZYSZTOF MIKULSKI, *Elity władzy wielkich miast pruskich w XIII–XVIII wieku (Próba analizy dynamicznej procesu długiego trwania)* [Die Herrschaftseliten der preußischen Großstädte im 13.–18. Jh. (Versuch der dynamischen Analyse eines langfristigen Prozesses)], in: *Genealogia – rola związków rodzinnych i rodowych w średniowiecznej Polsce na tle porównawczym* [Genealogie – die Rolle von Familien- und Geschlechterverbindungen im mittelalterlichen Polen in vergleichender Sicht], (Hrsg.) ANDRZEJ RADZIWIŃSKI – JAN WRONISZEWSKI, Toruń 1996, S. 311–342; KRZYSZTOF MIKULSKI, *Adel und Patriziat im Königlichen Preußen vom 15. bis 18. Jahrhundert: Versuch einer Bestimmung ihrer Beziehungen zueinander*, *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 49/1, 2000, S. 38–51; ROMAN CZAJA, *Die soziale Mobilität des Patriziats in den preußischen Hansestädten im Mittelalter*, in: *Preußische Landesgeschichte. Festschrift für Bernhart Jähmig zum 60. Geburtstag*, (Hrsg.) UDO ARNOLD ET AL., Marburg 2001, S. 313–324.

³⁸ Z. NOGA, *Krakowska rada miejska*; WALDEMAR BUKOWSKI, *Salomonowie herbu Łabędź. Ze studiów nad patrycjatem krakowskim wieków średnich* [Die Salomons vom Wappen Łabędź. Studien zum Krakauer Patriziat des Mittelalters], in: *Cracovia, Polonia, Europa. Studia z dziejów średniowiecza ofiarowane Jerzemu Wyrozumskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej* [Cracovia, Polonia, Europa. Studien zur Geschichte des Mittelalters, Jerzy Wyrozumski zum 65. Geburtstag und zum 40-jährigen Jubiläum wissenschaftlicher Arbeit gewidmet], (Hrsg.) DERS. ET AL., Kraków 1995, S. 113–145; JERZY RAJMAN, *Kesingerowi krakowscy w XIV–XV wieku* [Die Krakauer Kesinger im 14. und 15. Jh.], in: *Ojczyzna bliższa i dalsza* [Die nähere und weitere Heimat], (Hrsg.) JACEK

auch Untersuchungen zu den wirtschaftlichen Grundlagen der Führungsgruppen.³⁹ In monografischen Arbeiten über die Führungsgruppen einzelner Städte ist das Streben nach der Verknüpfung einer formalrechtlichen Auffassung mit der Analyse der sozialen Bedingtheit der Führungsgruppen in mittelalterlichen und neuzeitlichen Städten zu beobachten.⁴⁰ In der Forschung zum Patriziat der Ostseestädte wurde der Versuch unternommen, die Erfahrungen der Mediävistik bezüglich der Formung und Deutung der Sozialgruppen auszuwerten.⁴¹ Von großer Bedeutung für die Schaffung einer breiten Quellenbasis für genealogische und propografische Untersuchungen ist das von Krzysztof Mikulski initiierte Forschungsprojekt „Verzeichnisse der Stadtbeamten der alten Polnischen Republik, Schlesiens und Pommerns“.⁴²

CHROBACZYŃSKI ET AL., Kraków 1993, S. 434–445; MATEUSZ GOLIŃSKI, *Biogramy mieszczan wrocławskich do końca XIII w.* [Biogramme der Breslauer Bürger bis zum Ende des 13. Jhs.], Wrocław 1995.

³⁹ MATEUSZ GOLIŃSKI, *Podstawy gospodarcze mieszczaństwa wrocławskiego w XIII wieku* [Die wirtschaftlichen Grundlagen des Breslauer Bürgertums im 13. Jh.], Wrocław 1991.

⁴⁰ ROMAN CZAJA, *Patrycjat Starego Miasta Torunia i Starego Miasta Elbląga w średniowieczu* [Das Patriziat der Thorner und der Elbinger Altstadt im Mittelalter], in: *Elity mieszczańskie i szlacheckie Prus Królewskich i Kujaw w XIV–XVIII wieku* [Bürgerliche und adlige Eliten im Königlichen Preußen und in Kujawien im 14.–18. Jahrhundert], (Hrsg.) JACEK STASZEWSKI, Toruń 1995, S. 13–50; KRZYSZTOF MIKULSKI, *Wymiana elity władzy w Toruniu w drugiej połowie XV wieku. Przyczynek do badań nad mechanizmami kształtowania się elit* [Der Wandel der Herrschaftselite in Thorn in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. Ein Beitrag zur Forschung über die Mechanismen der Elitenbildung], in: *ebenda*, S. 51–93; MARCIN STARZYŃSKI, *Krakowska rada miejska w średniowieczu* [Der Krakauer Stadtrat im Mittelalter], Kraków 2010; JOACHIM ZDRENKA, *Główne, Stare i Młode Miasto Gdańsk i ich patrycjat w latach 1342–1525* [Die Recht-, Alt- und Jungstadt Danzig und ihr Patriziat in den Jahren 1342–1525], Toruń 1993.

⁴¹ ROMAN CZAJA, *Grupy rządzące w miastach nadbałtyckich w XIII–XV w.* [Die Führungsgruppen in den Ostseestädten im 13.–15. Jh.], Toruń 2008.

⁴² ROMAN CZAJA., *Urzędnicy miejscy Torunia, Cz. I. do roku 1454* [Die Beamten der Stadt Thorn, Teil I. bis 1454], Toruń 1999; DERS., *Urzędnicy miejscy Elbląga do 1524 r.* [Die Beamten der Stadt Elbing bis 1524], Elbląg 2010; KRZYSZTOF MIKULSKI, *Urzędnicy miejscy Torunia, Cz. II. 1454–1650* [Die Beamten der Stadt Thorn, Teil II. 1454–1650], Toruń 2001; DERS., *Urzędnicy miejscy Elbląga w latach 1524–1772* [Die Beamten der Stadt Elbing 1524–1772], Elbląg 2010; JERZY DYGDAŁA, *Urzędnicy miejscy Torunia, Cz. III. 1651–1793* [Die Beamten der Stadt Thorn, Teil III. 1651–1793], Toruń 2002; MATEUSZ GOLIŃSKI – JAROSŁAW MALINIAK, *Urzędnicy miejscy Świdnicy do 1740 r.* [Die Beamten der Stadt Schweidnitz bis 1740], Toruń 2007; ZDZISŁAW NO-

Die hier präsentierten Bemerkungen bestätigen die gut bekannte Regel, der zufolge die jeweiligen Entwicklungsrichtungen der Geschichtswissenschaft den Charakter der Geschichte der einzelnen Nationen und Gesellschaften widerspiegeln. Aus diesem Grund spielte in der polnischen Forschung zu den städtischen Führungsgruppen die Problematik der Beziehungen zwischen Adel und Stadt eine bedeutende Rolle. Diese wurde unter unterschiedlichen methodologischen und thematischen Aspekten vom Ende des 19. bis in die Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts betrachtet. Nach 1945 vollzog sich unter dem Einfluss der marxistischen Methodologie ein Paradigmenwechsel in der Erforschung des Patriziats, das nun im Zusammenhang mit der ökonomischen Basis und den sozialen Kämpfen in den Städten untersucht wurde. In den letzten zwei Jahrzehnten weckten die Prozesse der Formung der Führungsgruppen und die politisch-sozialen Verflechtungen der Ratsfamilien ein immer größeres Interesse der Forscher. Abschließend soll betont werden, dass die Thematik des Patriziats und der städtischen Führungsgruppen nie im Zentrum des Interesses der polnischen Stadtgeschichtsforschung stand. Es ist bezeichnend, dass ihr bisher nicht eine einzige der von der Kommission für Stadtgeschichte am Komitee für Geschichtswissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts alljährlich organisierten Konferenzen gewidmet wurde.

GA, *Urzędnicy miejscy Krakowa, część II.: 1500–1795* [Die Beamten der Stadt Krakau, Teil II.: 1500–1795], Kraków 2007; STANISŁAW JUJECZKA – KRZYSZTOF KUPEĆ, *Urzędnicy miejscy Legnicy do 1740/1741* [Die Beamten der Stadt Legnitz bis 1740/1741], Toruń 2012; EWA GRIN-PISZCZEK, *Urzędnicy miejscy Przemyśla w XIV–XVIII wieku* [Die Beamten der Stadt Przemyśl im 14.–18. Jh.], Toruń 2012.